Halboffene Weidelandschaft – früher und heute

Das 83 ha große Hochmoorrandgebiet wird seit 2000 durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen als Kompensationsflächenpool ökologisch aufgewertet.

Ziel ist hier, eine **halboffene Weide-Landschaft** der ehemaligen Ackerflächen, des zuvor intensiv genutzten Grünlandes und der Wälder mit markanten Einzelgehölzen zusammenhängend zu entwickeln. Dabei werden ähnlich der Darstellung von F. VERA große Pflanzenfresser (Megaherbivoren) als „Landschaftspfleger“ eingesetzt.

Welche Rolle spielten die großen Pflanzenfresser bei der Entstehung von Weidelandschaften?

Auerochse, Pferd, Wisent, Elch und Hirsch sind einige der großen Pflanzenfresser, die ganz entscheidend zur Veränderung der Naturlandschaft beigetragen haben. Sie fraßen unter natürlichen Bedingungen Gräser, Kräuter, Knospen, Rinde und auch Zweige. Dornen, Bitterstoffe, schnelles Höhenwachstum, silikathaltige Gräser sind die Abwehrmöglichkeiten der Pflanzenwelt gegen das Gefressenwerden.

Abb.: Dr. M. Bunzel-Drüke, Vortrag in Rotenburg: Nov. 2004

Der Auerochse ist eine im 17. Jahrhundert ausgestorbene Rinderrasse, die in großen Teilen Europas – neben den verwandte Wildformen in Vorderasien, Teilen Indiens und Nordafrikas – vorkam. Bereits 6000 v. Chr. fand schon die Domestizierung im Bereich des heutigen Kleinasien, Syrien und Irak statt. Zunächst war er als Fleischlieferant interessant und sehr viel später setzte sich auch die Nutzung der Milch durch. Seit Beginn der großen Rodungsperiode im neunten bis elften Jahrhundert wurde der Auerochse durch Jagd und Habitatszerstörung immer seltener. In den 20er Jahren züchteten die Zoodirektoren Heinz und Lutz Heck in Hellabrunn aus Hausrindern auerochsenähnliche Rinder, die bekannten Heckrinder.

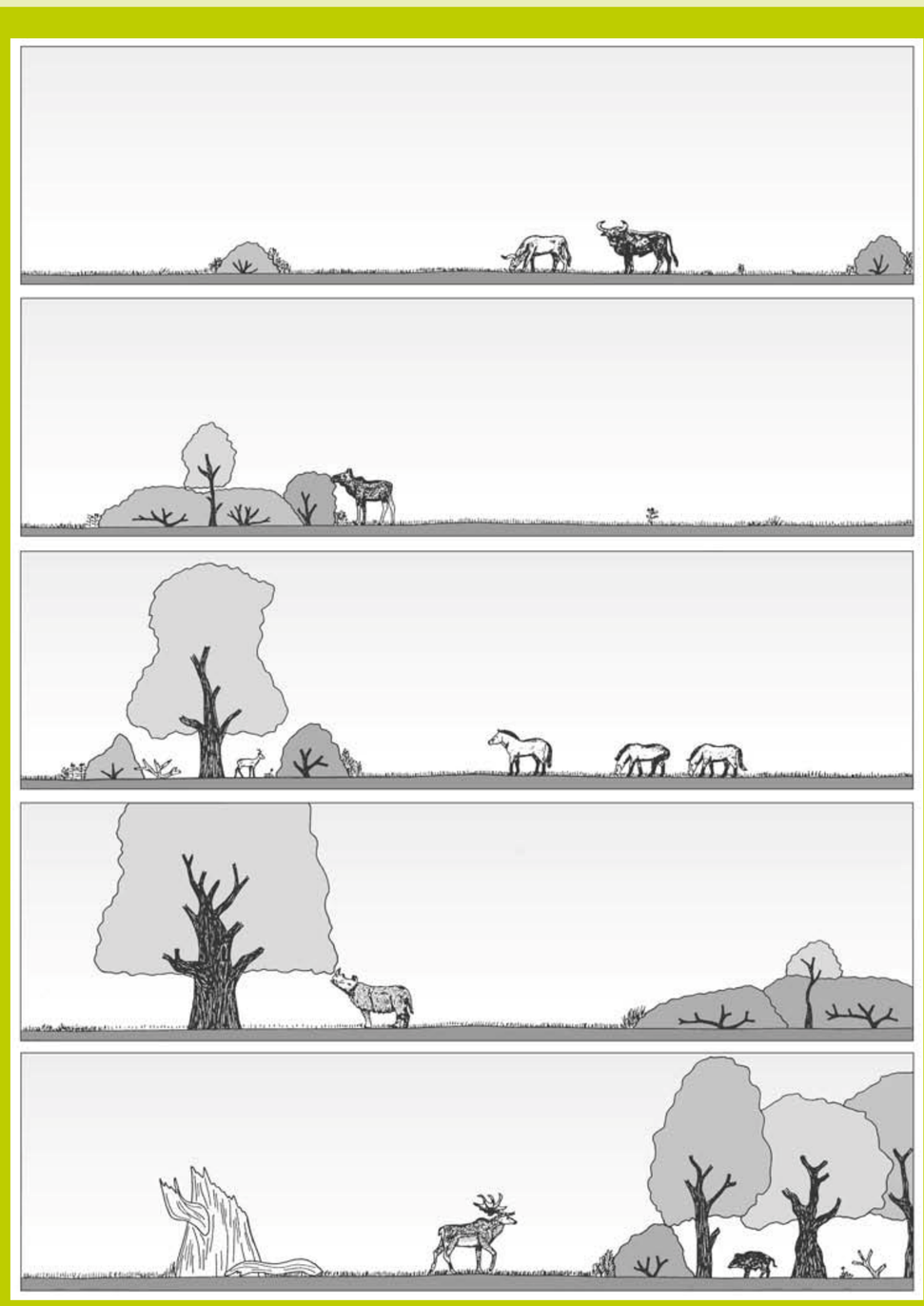

Abb.: Dr. M. Bunzel-Drüke, Vortrag in Rotenburg: Nov. 2004

Schema der Vegetationsabfolge unter Einfluss von Großtieren in nährstoffreichen Flachlandlebensräumen Mitteleuropas (nach der Hypothese von F. VERA 1997): In der Graslandschaft breiten sich Dornbüsche aus, in deren Schutz sich Bäume entwickeln können. Die heranwachsenden Bäume beschatten die Sträucher, so dass nach dem Absterben der Bäume wieder Grasland entsteht.

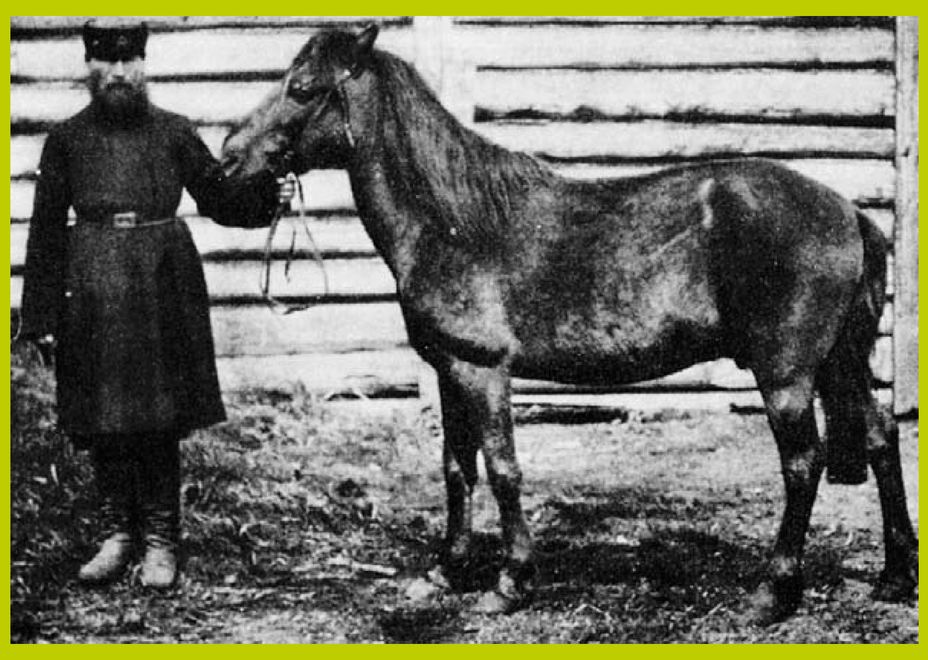

Abb.: Dr. M. Bunzel-Drüke, Vortrag in Rotenburg: Nov. 2004

Als **Tarpan** bezeichnet man eine 1919 ausgestorbene Form des eurasischen Wildpferdes, die westlich des Urals vorkam. Jagd und zunehmender Siedlungsraum des Menschen veränderten die Lebensbedingungen des ursprünglichen Steppentieres und führten zum Aussterben. Auch hier wurden die Brüder Heck aktiv und führten eine „Abbildzüchtung“ durch. Es wurden Przewalski-Pferde mit Dülmener Pferden gekreuzt. In Polen wurden fast zeitgleich Koniks gezüchtet, die viel Ähnlichkeit mit den Waldtarpanen hatten.